

Daumen drücken für die Unterengadiner Buchhandlung

Erst ein Mal wurde ein Bündner Buchladen als Schweizer Buchhandlung des Jahres gekürt. Nun hat es die Libreria Poesia Clozza in Scuol auf die Nominiertenliste geschafft.

von Fadrina Hofmann

Seit 2010 verleiht der Schweizer Buchhandels- und Verlags-Verband SBVV die Auszeichnungen «Buchhandlung des Jahres» sowie «Verlag des Jahres». Eine Jury schlägt je drei Nominierte vor, das Publikum bestimmt, wer gewinnt. Das Preisgeld von je 5000 Franken sponsert das Buchzentrum. Im vergangenen Jahr haben die Buchhandlung Bellini in Stäfa und der Limmat-Verlag in Zürich gewonnen. Ein Blick auf die Liste der bisherigen Gewinner zeigt, dass in Graubünden nur die Filiale von Schuler Bücher in Chur die prestigeträchtige Auszeichnung bekommen hat. Das ist zwölf Jahre her. Umso glücklicher ist Simone Nuber, dass ihre Buchhandlung Libreria Poesia Clozza in Scuol für dieses Jahr nominiert wurde. «Und das nach nur einem Jahr und neun Monaten, seit es uns gibt», meint sie strahlend. Wer die anderen beiden Nominierten sind, wird heute Mittwoch kommuniziert.

Der Kreis schliesst sich

Die kleine Buchhandlung liegt an der Hauptstrasse von Scuol, direkt neben dem Bach Clozza. Bevor die Libreria Poesia Clozza eröffnet wurde, befand sich in den gleichen Räumlichkeiten während 25 Jahren die Buchhandlung Chantunet da cudeschs. Lange suchte die Inhaberin nach einer Nachfolge. Fündig wurde sie in einer Unterländerin aus Gockhausen (ZH), die ihre beruflichen Anfänge einst im Verlagswesen gemacht hat, später an der ETH und Universität Zürich ein Studium der Geografie, Mathematik und Kartografie mit einem Master of Science abgeschlossen hat und zuletzt als Direktorin bei Statistik Stadt Zürich arbeitete. Seit ihrer Kindheit kennt Nuber das Engadin von Ferienaufenthalten. Als sie von der Möglichkeit erfuhr, eine Buchhandlung in Scuol weiterzuführen, zögerte sie nicht lange. «Für mich schliesst sich hier der Kreis», sagt sie.

Dass die Aktivitäten und das Angebot einer Buchhandlung im Unterengadin auch in der Deutschschweiz



Strahlende Buchhändlerin: Simone Nuber liegt die rätoromanische Literatur am Herzen.

Bild Fadrina Hofmann

wahrgenommen werden, freut die Besitzerin der Libreria Poesia Clozza. «Dass es diesen Ort durchaus braucht und das Angebot auf Echo stösst, ist wunderbar», sagt sie. Ihr sei auch wichtig, dass die Buchhandlung ein Begegnungsort sei. Deswegen organisiert sie regelmässige Lesungen, Lesezirkel, Spielabende. «Im Engadin hat es extrem viele Autorinnen und Autoren, und ihnen möchte ich eine Plattform bieten», erläutert sie.

Romanische Literatur pflegen

Nuber hat es gewagt, in einer für den Buchhandel herausfordernden Zeit eine Buchhandlung in einem Berggebiet zu eröffnen. «Ich habe eine bestehende Buchhandlung übernommen, wollte aber einen neuen Namen, einen neuen Auftritt und eine neue Ausstattung», erzählt sie. Das Sortiment ist breit gefächert, von Literatur aus der Region bis zu naturwissenschaftlichen Sachbüchern, von Kinderbüchern bis zu Kochbüchern, von Bestsellern bis zu Geheimtipps. «Mir ist es wichtig, auch die rätoromanische Literatur weiter zu pflegen», sagt sie.

In der Welt der Buchstaben ist Nuber als Unternehmerin froh um ihren beruflichen Hintergrund. «Fürs Überleben einer Buchhandlung ist es sehr wichtig, die Zahlen im Blick zu haben», meint sie. Die Rechnung der Libreria Poesia Clozza geht auf. Die Buchhandlung schreibt trotz der saisonalen Schwankungen im Tourismusgebiet und der peripheren Lage schwarze Zahlen. «Es braucht nicht nur Idealismus, sondern auch Kreativität, um eine Buchhandlung erfolgreich führen zu können», sagt sie. Als kontaktfreudiger Mensch habe sie schnell Anschluss und Kundschaft gefunden. Der Kontakt zu den Kundinnen und Kunden ist es auch, was ihr in der neuen Tätigkeit am meisten Freude bereitet.

Jugendliche in der Unterzahl

Zur Kundschaft gehören Einheimische, Zweitheimische und Gäste. Auch altersmässig ist sie durchmischt, einzig die Jugendlichen sind in der Unterzahl. «Die Durchschnittskundin ist etwa 40 Jahre alt», sagt Nuber, ganz Statistikerin. Zwei Teilzeit-Mitarbeiterin-

nen beschäftigt sie inzwischen. Die intensivste Zeit sei jeweils vor Feiertagen, rund um die Romanischkurse im Sommer und während der Hochsaison bei schlechtem Wetter. Am besten verkaufen sich Bücher, die einen Zusammenhang mit der Region haben, aber auch neue Literatur, die in den Medien besprochen wird, oder Werke von Preisträgerinnen oder Preisträgern.

Die Buchhandlung führt auch ein ausgewähltes Sortiment an Non-Books-Artikeln: Strickpuppen, Schlüsselanhänger, Foulards, Edelbrände, Postkarten. Auf die Frage, was für sie seit der Eröffnung der Buchhandlung die grösste Herausforderung gewesen sei, meint sie lachend: «Die Handhabung der Ladenkasse – die ist so stur und hat schon knallrote Ohren bei mir verursacht.»

Ab heute Mittwoch kann das Publikum auf www.sbv.ch für die Nominierten abstimmen. Die Buchhandlung und der Verlag des Jahres 2023 werden am 12. Juni in Bern feierlich bekannt gegeben.

PKGR hält sich wacker

Auf ihrem Vorsorgekapital hat die Pensionskasse Graubünden (PKGR) im vergangenen Jahr eine Gesamtergebnisse von -7,7 Prozent erzielt, wie es in einer Medienmitteilung vom Dienstag heisst. Die Verantwortlichen schreiben trotz des Rückgangs von einem «soliden Gesamtergebnis» – mit Blick auf das Durchschnittsergebnis der übrigen Schweizer Pensionskassen, welches bei -10 Prozent lag. Mit 12 800 Versicherten und Rentenbezieherinnen sowie einem Vorsorgekapital von 3,3 Milliarden Franken ist die PKGR die grösste Pensionskasse in Graubünden: Ihr sind 136 Arbeitgebende angeschlossen – dazu gehören etwa der Kanton und seine selbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalten sowie 70 Gemeinden.

2022 sei ein herausforderndes Jahr für die Pensionskassen gewesen, heisst es in der Mitteilung weiter. Aktien und Obligationen hätten erstmals in der Geschichte im gleichen Jahr zweistellig an Wert verloren. «Dank eines ausgewogenen Portfolios und eines vergleichsweise hohen Immobilienanteils» habe die Pensionskasse Graubünden den Rückgang jedoch begrenzen können. Der Deckungsgrad, welcher die Verpflichtungen einer Pensionskasse ins Verhältnis zu ihrem Vermögen stellt, lag per Ende Dezember 2022 bei der PKGR bei 107,5 Prozent. Die Pensionskasse Graubünden sei weiterhin solide aufgestellt. (red)

INSERAT

RIEDI
goldschmiede

Pitta
Der Goldring zum Anhängen

Steinbruchstrasse 12, Chur
077 420 17 03
riedi-goldschmiede.ch

SPONSORED CONTENT

Gomander 2023 - 500 Jahre Reformation in Chur

Reformation und Frauen

Curdin Mark*



Die römische Kirche hatte bis ins Spätmittelalter hinein Männern und Frauen unterschiedliche Rollen zugeordnet: Für Kirchenämter, vor allem für das Spenden der Sakramente, waren ausschliesslich Männer zugelassen. Frauen konnten weder das Pfarramt noch sonst – mit Ausnahme des Klosterintritts – öffentliche Funktionen übernehmen. Und für geistliche Männer galt seit dem 2. Vatikanischen Konzil (1139) ein strenges Zölibat.

Selbstverständlich war es offen, wie die Reformation die offensichtlich nicht in der Bibel festgelegten Ge-

schlechterrollen verändern würde. Und es ist erstaunlich, wie wenig von allfälligen Debatten darüber bis heute bekannt ist. Es ist aber mehr als auffällig, dass die reformatorischen Protagonisten durchwegs Männer waren – sicher auch Ausdruck der vormalig geltenden kirchlichen Geschlechterrollen: Reformatoren waren eben ausschliesslich kritische Kleriker der Alten Kirche.

Weitet man den Blick, so geraten andere Aspekte der Geschlechterrollen in den Fokus. So hat etwa die Reformation mit der Aufhebung des Zölibats das Leben von Kirchenmännern verändert – und die Ehefrauen kamen durch Heirat in die Nähe des Kirchenamtes. An eine Ausbildung von Frauen als Geistliche dachte man aber kaum, womit die Frauen auch vom Dienst, Gottes Wort zu verkünden, ausgeschlossen blieben. Eine weitere

Änderung löste die Reformation für alle Frauen aus: Es wurde ein neues Eherecht geschaffen, das Männern und Frauen im Rahmen der Ehe klare Aufgaben zuordnete. Ob dies allein die Emanzipation der Frauen begünstigte, ist historisch zwar umstritten, dennoch ist es bemerkenswert, dass die Frau durch das reformatorische Eherecht bei Vorliegen schwerer Gründe auch eine Scheidung beantragen konnte. Die Frau wurde durch Heirat aus der Gewalt des Vaters herausgelöst und dem Ehemann unter-

An eine Ausbildung von Frauen als Geistliche dachte man kaum.

stellt (das galt in der Schweiz bis ins Jahr 1985), sie war in dieser Konstellation aber dennoch nicht nur Rechtsobjekt, sondern auch -subjekt.

Aus heutiger Sicht mag die Reformation betreffend Geschlechtergleichstellung Chancen verpasst haben. Die folgenden Entwicklungen zeigen aber, dass sogar die (wenigen) Verbesserungen einen schweren Stand hatten. Und für den reformatorischen Erfolg dürfte es wichtig gewesen sein, den Kreis jener, die zum eigenständigen Glauben zugelassen bzw. geführt werden sollten, nicht zu gross zu ziehen. Neuere Forschungen zu den sozialen Entwicklungen in den reformierten Zunftstädten – auch der Schweiz – zeigen, dass das «fromme Haus», geführt durch einen gläubigen Hausvater und Handwerksmeister, der wichtigste Erfolgsfaktor der grossen Umwälzungen war. Die Unterordnung der

Frau unter den Mann war so gesehen «funktional», nötig zur Durchsetzung der neuen Norm. Sie wurde ja auch erst im 20. Jahrhundert aufgelöst.

Die Zulassung von reformierten Pfarrerinnen ist auch eine Errungenschaft der neuesten Zeit. Die erste Pfarrerin Graubündens, Greti Caprez-Rofler, war sogar gemäss ihrer Biografie «illegal». Sie wurde Anfang der Dreissigerjahre des 20. Jahrhunderts nach Furna gewählt. Dem Frauenstimm- und -wahlrecht in der Kirchgemeinde Chur stimmten aber bereits 1918 70 Prozent der Männer zu. Allerdings dauerte es in Chur noch bis 1991, bis die erste Pfarrerin Angelika Müller gewählt wurde. Heute ist es zum Glück eine Selbstverständlichkeit.

* Curdin Mark ist Präsident der Reformierten Kirche Chur.